

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 73 (1947)
Heft: 46

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

briefkasten

Engländer und Engländer

Lieber Nebi!

In Deiner Nr. 40 vom 2. Oktober unter Briefkasten las ich «Engländer und Engländer» des I.C. Nun drängt es mich, mein Erlebnis zu bringen, welches ich in angenehmer Erinnerung bewahre.

Im Jahre 1900 fuhr ich mit einem jungen Mann aus meiner Heimat, welcher nicht englisch sprechen konnte, auf dem Bus. Die Zeiten waren ernst für die Engländer. War es doch in der Zeit des Burenkrieges. Wilhelm II. hatte sein berüchtigtes Telegramm an Paul Krüger gesandt, welches alle Bitterkeit eines englischen Herzens hervorzauberte. Nun mußten wir reden wie uns der Schnabel gewachsen war, eben deutsch. Ein vor uns sitzender englischer Arbeiter hörte dies. Schon fing er an, uns miserabel zu beleidigen und zu stänkern. Nun kam der Kondukteur und hörte dies. Ganz energisch wandte er sich an den Ruhesößer. Er sagte ihm folgendes: Wir sind im freien England. Hier kann ein jeder die Sprache sprechen, welche ihm beliebt. Wenn er nicht sofort stille ist und diese jungen Leute in Ruhe läßt, so soll er sofort machen, daß er vom Bus herunter kommt. Hierauf wurde es ganz still. Ich konnte nichts anderes, als diese Erinnerung mit dankbarem Herzen bewahren und bringe dies zur Ehrenrettung der Engländer vom rechten Schlag, bei welchen sich mancher Schweizer eine Nase voll nehmen kann.

Ich hoffe, hier manchem Leser gedient zu haben und grüße bestens Dein H. U.

Lieber H. U.!

Besten Dank für die Mitteilung Deines erfreulichen Erlebnisses, das sicher unsre Leser interessieren wird. Ich selbst bin ja, wie Du gemerkt hast, der Ueberzeugung, daß jener andere Fall ein Ausnahmefall war, schon deshalb, weil die Engländer ein sehr konservatives Volk sind und sich seit dem Jahre 1900 so wenig geändert haben dürfen, wie in den paar Jahrhunderten vorher.

Beste Grüße! Dein Nebi.

Beerdigungen

Lieber Nebi!

Lies:

Beerdigungen

Alpennordseite: Heiter oder leicht bewölkt; besonders im Westen des Landes. Tagsüber warm. — Alpensüdseite: Noch schön und tagsüber warm.

Ob heiter oder bewölkt - das richtet sich da wohl nach der Erbmasse. Bei einem geigigen Erbonkel wird es eine heitere Beerdigung geben; wenn dagegen die Hinterlassenen bloß von der Mutter die Gicht und vom Vater den Uebernamen geerbt haben, so darf man mit einer bewölkten Stimmung rechnen. Meinst Du nicht!

Jacques.

Lieber Jacques!

Es erinnert mich auch an jene Geschichte von dem Buben, dem der Vater verbot, zur Beerdigung die rote Weste anzuziehen und der in die Worte ausbrach: wenn ich die rote Weste nicht anziehen darf, freut mich die ganze Leiche nicht! — Es geht doch nichts über die Alpensüdseite!

Nebi.

Feuerländer und wir bekommen sie aus Kapstadt oder so ähnlich — und mit dem Käse ist es dasselbe. Und wenn man dann noch an die Schicksale des Kaffees und des Getreides denkt und wie es aussehen könnte in der Welt, wenn die Menschen nur ein bißchen vernünftiger wären, dann kann man das heulende Elend kriegen!

Mit freundlichem Gruß!

Nebi.

Gewissenhaft

Lieber Nebi!

Es ist Dir sicher bekannt, daß im Zürcher Stadthaus nur gewissenhafte Menschen tätig sind. Ein Beweis dafür ist mein kürzliches Erlebnis: als frischverheiratete Frau muß ich einen neuen Paß ausstellen lassen. Mit Familienbüchlein, Personalausweis und zwei Fotos trete ich vor den vielbeschäftigte Mann im Stadthaus. Er füllt einen Zettel aus und studiert dann die mit meiner Unterschrift versehenen Fotos. Wahrheitstreue habe ich meinen Namen «Lena» draufgesetzt. Plötzlich tönt es vom Pult her mit amlicher Würde: Sie heißen doch nicht Lena. — Natürlich heiße ich Lena! — Nein, Sie heißen nicht Lena, tönt es wieder. Ich muß lachen! aber entschuldigen Sie bitte, ich weiß doch, wie ich heiße! — Das könnte jeder sagen; Sie heißen Lina und nicht Lena, ereifert sich der Mann am Pult. Noch einmal wage ich zu behaupten, daß ich ganz sicher Lena heiße und daß mein Geburtschein wirklich so ausgestellt sei. Da steht er kurz entschlossen auf und verschwindet ins untere Stockwerk mit den Worten: ich muß den Kontrollschein sehen!

Nun, Nebi, findest Du dies nicht auch sehr gewissenhaft! Scheinbar ist das im Personalausweis nicht deutlich genug geschrieben worden.

Mit freundlichem Gruß!

Lena.

Liebe Lena!

Verachte mir die Gewissenhaftigkeit nicht! Wer weiß, eines Tages erbst Du von einem Dir bis anhin noch unbekannten Onkel in Amerika Millionen, und wenn dann eine Lina kommt, die es Dir streitig macht, so hast Du es nur der Beharrlichkeit der Zürcher Stadthausgewaltigen zu verdanken, daß das Lena bei Dir einwandfrei beglaubigt ist. Im übrigen erinnert mich die Geschichte ein wenig — ganz von ferne — an jene Geschichte aus dem alten Oesterreich, wo ein Rekrut auf die Frage des Unteroffiziers nach seinem Beruf angab: Auskultator. Worauf der Unteroffizier ihn anfuhr: erstens habe ich Sie nicht gefragt, woher Sie sind und zweitens heißt es nicht aus Kultator, sondern aus Kalkutta!

Ein wenig, ganz von ferne! Nebi.


„Frascati“
 einziges Boulevard-Café Zürichs
 herrlich am See gelegen, außerhalb dem Bellevue, Seefeldquai 1, Tram 2 u. 4 Kreuzstr. Großer Platz
 Bar - Café - Bierrestaurant - Grillroom
 Schellenberg & Hochuli
 Telephon 32 68 05


 RABALDO
 DOMINATOR
 Der gute und billige Elektrorasierer


Veltliner Keller.
 Schlüsselgasse 8
 Telephon 25 32 28
 Zürich
 hinter dem St. Petersturm
 Meine Küche
 kennt keine Schwankungen
 in der Qualität.
 Inhaber: W. Kessler - Freiburghaus